

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 7.

Mittwoch, 10. Jänner 1877. — Morgen: Hyginus.

10. Jahrgang.

Die diplomatischen Konferenzen

signalisieren heute günstige, morgen trübe Bitterung; die Nachrichten aus Konstantinopel enthalten auffallende Widersprüche, heute demonstrieren die Mächte gegen die Pforte, morgen ruft die Pforte den Vertretern der Mächte ein „non possumus“ entgegen; heute alles in bester Stimmung und Harmonie, morgen Differenzen und Dissonanzen. Wir leben im politischen April, jedoch noch weit entfernt, um von den Strahlen der Mai-Sonne des Friedens erwärmt zu werden. Heute bewilligt die Pforte Reformen, morgen duldet sie nicht die leiseste Störung ihrer alleinherrschenden Gewalt; heute fügt sie sich den Wünschen der Mächte, morgen gibt sie ihren Widerwillen, den Vorschlägen Europa's sich unterzuordnen, laut kund. Andererseits bewegen sich auch die Vertreter der übrigen Mächte gleich dem Schiffsrohre im Sturmwind, heute versammeln sie sich zur letzten, morgen zur allerletzten und übermorgen auf allseitiges Verlangen zur Schlusskonferenz; die Komödie wird heute geschlossen, die Vertreter der Konferenzmächte packen heute ihre Reisetaschen, und morgen beginnen sie von neuem dieselben auszupacken, setzen neue Programmpunkte auf die Tagesordnung, verwerfen heute das Programm der Pforte und verhandeln morgen über die abgeänderten Vorlagen des Divans. So verlaufen die Winterabende, der Refrain lautet: „Wir sitzen so frühlich beisammen und haben einander so lieb!“ — mögen die nach Frieden lechzenden Völker vor Ungebuld auch zugrunde gehen.

Meldungen aus neuester Zeit versichern, daß die Konferenzen mit erneuerter, verjüngter Kraft

fortgesetzt werden, daß die Vorschläge, mit welchen sich die Konferenzmächte ungeachtet aller hochgradigen Forderungen Rußlands begnügen, in letzter Session sich wieder in den Wünschen concentrirten, die in der Andrassy'schen Dezembernote ausgesprochen waren und welche die Staatsmänner des Divans feinerzeit auch acceptierten, weil sie mit der Souveränität und Integrität des osmanischen Reiches nicht im Widerspruche standen.

Die Türkei ließ sich bisher weder von russischen Drohungen einschüchtern, noch von englischen Komplimenten in den Schlaf wiegen. Die Konferenzmitglieder mußten erfahren, daß alle in den zuletzt abgewichenen Tagen von Rußland auf den Konferenztag gelegten Anträge einer Moderirung unterzogen wurden; sogar der schlaue, energische Ignatjew, bewandert in diplomatischen Künsten und Sprüngen, mußte in den letzten Tagen eine Schlappe erleben; sein Projekt, mit der Pforte ein Separat-Abkommen zu arrangieren, fiel.

Die Delegirten wollen ihre Intentionen unverändert aufrecht halten und über das bereits Zugestandene hinausreichende Concessionen nicht mehr machen. Ueberhaupt werden die Konferenzen fortgesetzt werden, und die Drohungen mit dem Abbruche der diplomatischen Action dürften sich als Seifenblasen entpuppen.

Der „Moniteur Universel“ bedauert, daß die Pforte den Sinn der Konferenzvorschläge zu entstellen sucht, um glauben zu machen, daß dieselben die Unabhängigkeit und Integrität der Pforte verlegen. Der „Moniteur“ sagt: Wenn Bulgarien von einer speziellen Militärmacht occupirt werden soll, so wird dieselbe eine türkische und nicht eine

fremde sein; und wenn eine internationale Commission eingesetzt werden soll, so wird ihr Mandat bloß ein Jahr dauern, sie wird daher durchaus nicht einen permanenten Charakter besitzen.

Die „Republique“ schreibt: „Man hat in der Konferenz nicht genug über die militärische Lage der Türkei nachgedacht; man hat sich nicht genug daran erinnert, daß die ottomanischen Truppen die Serben besetzt, die Montenegriner aus der Herzegowina verjagt haben; daß die türkische Regierung auf barbarische Art, wenn man will, aber auf sehr wirksame und wahrscheinlich entscheidende Art die Aufstandsbestrebungen der Bulgaren unterdrückt hat; man dachte nicht auf das suchbare Panzergeschwader unter dem Befehl Hobart Paschas, eines Seemanns ersten Ranges, welches Geschwader imstande ist, den Russen die Ueberfahrt über das schwarze Meer sehr gefährlich, wenn nicht verhängnisvoll zu machen; man hat nicht daran gedacht, daß 300,000 Mann zuverlässiger Truppen, welche die gefährlichen Balkan-Positionen verteidigen, auf eine erste Vertheidigungslinie so stark wie die Donaulinie gestützt, schwer auf die Waagschale drücken und dem Widerstand der Pforte eine gewisse Kraft geben müssen. Man hat vielleicht nicht, wie es nothwendig gewesen wäre, mit dieser ziemlich günstigen militärischen Situation der Türkei die mühsame und langsame Mobilisirung der russischen Armee in Vergleich gezogen; man hat nicht hinreichend auf diesen Umstand geachtet, daß im Augenblicke, wo der Czar mit seinen Anleiheprojekten im Auslande scheiterte, die Türkei durch ein unerwartetes Phänomen Geld genug findet, um ihre Waffenkäufe bar zu begleichen. Die europäischen Vertreter

Fenilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Fortsetzung.)

Der Baron verbrachte einen über jede Beschreibung löstlichen Tag in Auteuil. Am vorhergegangenen Morgen war er beinahe der Verzweiflung verfallen, abends trug er ein Paradies im Herzen. Herr v. Basserres hatte ihm die Wahrheit gesagt. Der Gegenstand seiner Anbetung theilte seine Gefühle, obgleich in den Augen der Welt die beiden jungen Leute kaum als mit einander bekannt erschienen waren. Sie hatten sich einander nie anders als in großer Gesellschaft gesehen und kein gegenseitiges Gesändnis war jemals ihren Lippen entschlüpft. Aber wenn es der Zufall wollte, daß sie zusammentrafen, so hatten ihre Blicke es lebhaft ausgesprochen, was ihr Herz freudig pochen machte, und schon lange vor diesem Tage hatten sie gefühlt, daß sie nicht ohne einander zu leben vermöchten.

Heute war also der Tag erschienen, wo die Liebenden mit Bewilligung von Paulinens Vater

laut aussprechen durften, was sie so lange still in der Tiefe des Herzens getragen hatten, und das Geschick in einer Weise, die beider Seelen mit Entzücken erfüllte. Herr v. Basserres schien über das Glück seiner Tochter, das sich durch ein seltsames Lächeln verkündete, seine Eifersucht vergessen zu haben. Er blieb den ganzen Tag über in rosenfarbener Laune und war zugleich so gefällig, den jungen Leuten oft eine kurze Zeit des Alleinseins zu gestatten. Er hatte selbst einst zärtlich geliebt und wußte, wie Liebende sich nach einem trauten Zwiegespräche sehnen.

Während des Mittagmahles sprach er laut ihre Verlobung aus, und da er in allem, was er that, stets rasch zu Werke ging, sagte er:

„Es gibt für mich nichts unangenehmeres im Leben, als eine sich in die Länge ziehende Vorbereitungszeit zu einer Heirat; durch sie wird die Liebe oft schon getödtet, wenn sie kaum geboren ist. Wenn ihr euch nicht liebt, so könnte man die Sache ihren gewöhnlichen Gang nehmen lassen, aber es ist das Gegentheil der Fall, und deshalb wollen wir alles Aufsehen vermeiden. Nach drei Wochen mag der Maire in Auteuil und dann der Priester in der

nächsten Kirche euch auf ewig vereinigen. Es ist jetzt Sommer und die vornehme Gesellschaft von Paris ist größtentheils auf Reisen oder in den Bädern. Wir werden unseren Bekannten eure Heirat brieflich bekannt machen, aber niemanden zu eurer Hochzeit einladen. Ist die Trauung vorüber, so mögt ihr einen Ausflug nach der Schweiz oder nach Deutschland machen, und wenn ihr dann im Oktober zurückkehrt, werden die bösen Zungen keine Gelegenheit mehr haben, es zu mißbilligen, daß ich mein einziges Kind, meine vielbewunderte Pauline, mit einem Manne vermählt habe, der etwas mehr Lebensmann gewesen ist, und daß ich einen ihrer würdigeren Gatten für sie hätte finden können.“

Herr v. Basserres hatte nun die Heirathsangelegenheit so geordnet: Die Liebenden sollten zweimal in der Kirche aufgebeten werden und Pauline nach ungefähr drei Wochen den glücklichen Brautstand mit dem noch glücklicheren einer heißgeliebten Gattin vertauschen.

Um zehn Uhr abends dachte Baron von Morgen, daß es Zeit wäre, sich wieder nach seiner Wohnung zu begeben. Er hatte sich den Tag über,

in Konstantinopel, so scheint uns, haben sich durch die bekannte Geschicklichkeit des Generals Ignatieff überlistet lassen, und die Vorschläge der Konferenz, so gemäßig sie in der Form, so wohlbegründet sie bis zu einem gewissen Punkte sein mögen, sind in der That in mehreren Stücken unannehmbar für die Türkei. . . . Man hat ein noch lebendiges Reich behandelt wie einen Sterbenden, der keinen Willen und keine Initiative mehr hat. England selbst hat in velleicht übertriebener Versöhnlichkeit Zugeständnisse gemacht, deren Bedenklichkeit sich heute, wo die Türkei ihre Zustimmung versagt, enthüllt."

Das „Journal des Débats“ macht den Vertretern der europäischen Mächte den Vorwurf, daß sie die Türkei in die grausame Nothwendigkeit versetzen, zwischen einem auswärtigen Kriege und einer Revolution zu wählen, denn es sei kein Zweifel, daß alle nichtslavischen Bevölkerungen der Türkei sich in einer Aufregung befinden, welche die Sicherheit der osmanischen Regierung bedroht; daß die Griechen, die Albanesen, die Armenter, die Israheliten u. s. w. sich aufs höchste ereifern bei der Vorstellung, daß man die nöthigen Reformen auf die slavischen Provinzen beschränken und die anderen Provinzen wie eine letzte Beute der Wälfürherrschaft und dem Despotismus hinwerfen wolle.

Die „Presse“ kann ihre Mittheilungen über das neue Programm der Mächte dahin ergänzen, daß auch jener Punkt des ursprünglichen Programmes, welcher die Dispositionen der Pforte bezüglich ihrer militärischen Kräfte betraf und die Türkei zwingen sollte, ihre Truppen aus den christlichen Provinzen zurückzuziehen und sie bloß in den festen Plätzen zu belassen, fallen gelassen worden und daß diesbezüglich keinerlei Beschränkung der Souveränitätsrechte der Pforte beachtlich ist. Es ergibt sich aus alledem, daß die Mächte ihre Forderungen auf ein solches Minimum reducirt, daß nur die größte Verblendung der Staatsmänner am Goldenen Horn jetzt noch den Standpunkt absoluter Negation festhalten könnte. Für den Fall übrigens, daß die Auflösung der Konferenz sich als unvermeidlich erweisen sollte, verkundet, daß es auch dann nicht zu einer Sommatton der Mächte an die Pforte kommen würde. Deutschland lehnte es ab, sich einem solchen Schritte anzuschließen, mit der einfachen Motivierung, daß es die Verantwortlichkeit, die mit solch einem Akte sich ergeben könnte, bei seiner durchaus uninteressirten Position nicht auf sich nehmen wolle.

Politische Rundschau.

Salzbach, 10. Jänner.

Inland. Dem „Pesti Naplo“ zufolge wird in ungarischen Regierungskreisen ein günstiges Compromiß in der Bankfrage als erzielbar be-

trachtet. Wie der „B. Lloyd“ erfährt, wurde die Gegenäußerung der österreichischen Regierung auf das ungarische Memorandum in der Bankfrage bereits dem Kaiser unterbreitet.

Die Reichsrathswahlen in den czechischen Bezirken sind bereits ausgeschrieben. Am 9. Februar wählen die Landgemeinden, am 15. Februar die Städte. Erledigt sind 33 Mandate. Die „Deutsche Ztg.“ bemerkt: „Man hat Ursache, darauf gespannt zu sein, wie sich die Czechen, insbesondere die Altzechen, diesmal verhalten werden. Veranlassung, von der ebenso unklugen als unpatriotischen Passivitätspolitik abzugehen, liegt für sie vielfach genug vor. Sowol die Ausgleichsfrage als auch die Lage des Reiches in Beziehung auf die auswärtige Politik wurden es wünschenswerth erscheinen lassen, daß die Vertreter des durch seine Zahl, Energie und Intelligenz beachtenswerthen czechischen Volksstammes aus dem Schmolzwinkel hervortreten, in welchem sie eine so klägliche und zugleich lächerliche Rolle spielen.“

Die Sitzungen des österreichischen Abgeordnetenhauses dürften erst am 23. d. wieder beginnen. Unter den Vorlagen befinden sich jene, betreffend: Die Trennung der Südbahnnege, die Maximaltarife auf Eisenbahnen, die Executions-Ordnung. Der Strafgesetzbuch-Ausschuß hat seine Berathungen bereits ausgenommen.

Der Ausschuß des ultramontanen, renitenten und wegen „pflichtwidrigen Benehmens“ in der vorjährigen Session geschlossenen Landtages von Tirol hat sich zu einer kühnen, verwegenen That, zu einem formellen Verfassungsbruche aufgerafft. Der Landtag konnte das Landesbudget pro 1877 nicht feststellen, der Landesauschuß jedoch bestieg das hohe Roß und schrie, sich souveräne Gewalt beimessend, die Landesumlagen für das Jahr 1877 aus. Das Land der Glaubenseinheit braucht Geld, um die Erfordernisse des Landes bestreiten zu können. Es taucht nun die wichtige Frage auf: ob die Steuerträger in Tirol auf Grund eines illegalen Landesauschuß-Beschlusses verpflichtet sind, diese Landesumlagen einzuzahlen? Uns dünkt, daß die Entscheidung dieser Frage in den Hallen des Verwaltungsgerichtshofes erfolgen müsse. Es dürfte endlich an der Zeit sein, die klerikale Herrschaft in Tirol zu beseitigen und verfassungsmäßige Zustände auch dort einzubürgern.

Der Einberufung des dalmatinischen Landtages liegt der Zweck zugrunde, die Uebelstände zu beseitigen, welche infolge des Conflicts zwischen dem Landesauschusse und dem bisherigen Landtagspräsidenten Kubissa, rücksichtlich der autonomen Verwaltung in Dalmazien entstanden sind.

Ausland. Auch die Blätter des Auslandes beschäftigen sich fort mit der orientalischen

Frage. Im Falle die Konferenzmitglieder unrichtiger Sache auseinander gehen müßten, würde die Abreise der Bevollmächtigten aus Konstantinopel nicht einen vollständigen Bruch der diplomatischen Beziehungen der Mächte mit der Pforte involvieren, müsse aber, wie der „Golos“ combinirt, schließlich in verhängnisvoller Weise zu einem solchen Bruche führen. Die Pforte wird sofort nach Abreise der Vertreter der Mächte in eine falsche Lage gebracht. Die Sistierung der europäischen Einmischung setzt sie der Nothwendigkeit aus, zur Verwirklichung der unrealisierbaren Constitution Witkows zu schreiten, d. h. zu einer Organisation des Unsinns, welcher auch noch die letzten übriggebliebenen schwachen Reste einer normalen staatlichen Ordnung im türkischen Reich zerstören wird. . . . Die Constitution auszuführen, ist indeß unvermeidlich nothwendig. Wenn sie sich als nicht realisierbar erweist, so wird jeder Vorwand für einen Widerstand der Pforte gegen die Forderungen der Mächte schwinden: es wird sich herausstellen, daß die Türkei einfach den status quo ante bellum bewahrt, dessen Erhaltung von allen Mächten, welche den Pariser Tractat unterschrieben haben, als undenkbar anerkannt ist. Klar ist, daß nach Constatterung dieses Factums der endliche Bruch der diplomatischen Beziehungen der Großmächte mit der Pforte erfolgen muß; danach folgt natürlich auch der Bruch der Mächte zweiten Ranges mit der Pforte. Die Pforte erscheint in solchem Falle außerhalb des Gesetzes stehend. Aus einer europäischen Nation verwandelt sich die Türken plötzlich in eine asiatische Horde, welche rechtlos ihr Lager auf europäischem Boden aufgeschlagen hat. Die Balkan-Christen werden sich von den Bürgern frei fühlen, die ihnen durch internationale Verträge, welche die Oberherrschaft der Pforte über sie anerkannt, auferlegt wurden. Eine gleiche Ansicht wird sich auch auf die der Türkei benachbarten Bevölkerungen ausdehnen. Die Grenzen des türkischen Reiches werden aufhören, unverlethlich zu sein. . . . Ein vollständiger, unvermeidlicher, politischer, finanzieller und bürgerlicher Bankrott — das ist die Zukunft, welche Witkows Baisha dem Reich bereitet, das ihn an die Spitze seiner Regierung gestellt hat. Wenn man in Konstantinopel eine solche Zukunft der Erfüllung der so gemäßigten Forderungen der Großmächte vorzieht — so ist das eben Sache des Sultans Hamid und seiner „weisen“ Rathgeber.

Die bei der Konferenz vertretenen Mächte gewähren der Pforte nochmals eine letzte Frist zur Annahme der gemilderten Propositionen der europäischen Mächte. Die „Montags-Review“ veröffentlicht folgendes Bulletin: „Wir dürfen constataren, daß in maßgebenden Kreisen die Ueberzeugung waltet, es werde allseitig der Friede erhalten werden. Es müßten ganz neue und außerordentliche Zwischenfälle eintreten, um diese Anschauungen wandeln zu machen.“

Wie dem „N. Br. Tagbl.“ mitgetheilt wird, bemüht sich die serbische Regierung, einen definitiven Friedensschluß mit der Pforte zustande zu bringen. Die Pforte soll nicht abgeneigt sein, den status quo für Serbien anzuerkennen und denselben in einem Pat auszusprechen, in dem der Sultan gleichzeitig aussprechen werde, daß die Serbien betreffenden Bestimmungen des Pariser Vertrages nach wie vor ihre Geltung haben sollen.

Der rumänische Minister der öffentlichen Arbeiten, Demeter Sturdza, hat seine Demission gegeben.

Die Verfassungsarbeiten in der Türkei schreiten vorwärts. Zur Ausarbeitung der in der Constitution vorgesehenen Detailgesetze sind vier Kommissionen ernannt worden, welche ihre Arbeiten möglichst beschleunigen sollen. Bisher ist nur Riant Pascha als Präsident der einen bekannt. Die Constitution selbst wird schleunigst in die verschiedenen Reichsprachen übertragen. Die Deputirtenwahl in Bulgarien soll bereits insoweit vollzogen sein, daß die Urnen mit den Stimmzetteln für die acht Repräsentanten der Provinz in Adrianopel an-

wie nie, in einem seligen Traume befunden und glaubte am Abend noch nicht aus ihm erwacht zu sein.

„Alles, was sich heut mit mir ereignet, erscheint mir wie ein Wunder,“ dachte er. „Gestern hoffte ich nichts, und heute sind meine höchsten Wünsche erfüllt. Gewiß, ich träume noch immer. Begegnet mir auf dem Heimweg ein Freund, so werde ich ihn bitten, mir einen Stoß mit dem Ellbogen zu versetzen, um mich zu überzeugen, daß kein Traumhild mich geneckt habe.“

Herr v. Balferrès bot ihm seine Equipage an, Paul Morgan lehnte sie lächelnd ab.

„Nein, nein,“ sagte er, „ich will den Weg zu Fuß zurücklegen. Es soll mich nicht das Rollen der Räder und das Stampfen der Pferde in den süßen Gedanken stören, die jetzt meine Seele erfüllen.“

Er nahm von der Bekleibten den möglichst zärtlichen Abschied und schüttelte seinem künftigen Schwiegervater dankend die Hände.

Indessen, in wie seliger Stimmung der Baron auch die Villa verließ, kurz nachdem er die kleine Thür des Bitters, die ihm Herr v. Balferrès am Morgen geöffnet, hinter sich hatte und er nun den-

selben Weg einschlug, den er gekommen, trat ihm eine sehr unangenehme Erinnerung wider seinen Willen vors Gedächtnis und seine lebhafteste Ignatieff malte ihm die Gestalt des Bettlers vor, der seinem künftigen Schwiegervater einen so gewaltigen Schrecken eingeschloß, hatte.

Paul Morgan war, wie die Mehrzahl der modern erzogenen Jünglinge in Paris, in nicht geringem Grade skeptisch und jeder Aberglaube erschien ihm abgeschmackt und lächerlich. Und doch — an diesem Abend, an dem sein Herz in süßer Trunkenheit schwelgte, konnte er sich der Erinnerung an die unheimliche Erscheinung des Mannes, den Herr von Balferrès Simon, den Bettler, genannt, kaum erwehren, und die Befürchtung des Banquiers, welche dieser nach dem Verschwinden des Schrecklichen ausgesprochen, tönte ihm fortwährend ins Ohr.

Ohne daß er die ihn peinigende Unruhe abzuschütteln vermochte, beistellte er seine Schritte. Beliebt fürchtete er, dem Manne zum zweiten male zu begegnen, welcher scheinbar auf das ganze Leben seines künftigen Schwiegervaters einen so verberberlichen Einfluß ausgeübt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

namen, um dort strukturiert zu werden. Die Bezirke (Cazas) Scharif, Inebol, Dreznik und die Kantone Palala und Sarinjurt sind zu einem Sandjak Scharif vereinigt worden, welches dem Vilajet Sophia unterstellt ist. Zugleich wurde der Bulgare Jurdenko Efendi zum Gouverneur dieses neuen Sandjaks und zum Pascha ernannt. Gabriel Efendi wurde zum Präsidenten des höchsten Handelsgerichtshofes (Divan Fowkalaado) ernannt und dieser anstelle der ersten Handelskammer geachtete Gerichtshof überhaupt neu organisiert. Auch in dem Richter- Personale des höchsten Justizhofes fanden erhebliche Änderungen statt.

Präsident Grant erklärte dem Korrespondenten der „Associated Press“, er habe übereinstimmend mit dem Kabinette beschlossen, keinen der beiden Gouverneure Roussin a's anzuerkennen und in keinerlei Weise zu intervenieren, außer zur Aufrechterhaltung der Ruhe.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus dem Lande der Wunder. Im vorigen September veröffentlichten französische literale Blätter folgendes Telegramm aus Lourdes: „Zwei Wunder sind heute geschehen. Ein an Blutmangel leidendes junges Mädchen und ein Taubstummer aus Marans, der seit 23 Jahren taub war, sind plötzlich genesen. Unsäglich Jubel.“ Später erfuhr man noch durch die Fürsorge des Herrn Beuillot und Genossen folgende interessante Einzelheiten: Josef Riviere, der geheilte Taubstummer, welcher auf der ganzen linken Seite gelähmt, dazu halb blind war und am rechten Beine eine abscheuerregende Eiterbeule hatte, war in der Umgegend von Marans bei Hoch und Niedrig, insbesondere aber auf den Edelböden, als ein gottesfürchtiger Bettler bekannt, dem jeder gern eine Gabe in die allein gesund gebliebene rechte Hand legte. Als im September eine große Pilgerfahrt nach Lourdes veranstaltet wurde, nahm man ihn mit und ein Schankwirth trug ihn während der ganzen Reise beim Aussteigen und Einsteigen in die Postwagen und Eisenbahnwaggons auf dem Rücken. In Lourdes angelangt, nahm der arme Krüppel an der allgemeinen Communion theil, dann brachte ihn sein treuer Führer Houbelater an den „Fischteich“, entkleidete ihn bis auf die Unterhose und half ihm ins Wasser. Raum schloß sich der Krüppel naß, als er sich auch schon aufrichtete und mit erhobenen Armen und Blicken rief: „Ich bin geheilt!“ Er steigt allein aus dem Bade, zieht sich ohne fremde Hilfe an, indem er dankbaren Herzens seine Unterhose den gläubigen Mitpilgern überläßt, welche sich darum reißen, und singt mit heller Stimme einen Lobgesang. Als man in Marans von dem Wunder hörte, waren alle Frommen der Gemeinde außer sich und beschlossen, die Rückkehr des Begnadeten feierlich zu begehen. Alle Glocken wurden geläutet und ein Teideum abgehalten. Dies geschah an einem Freitag. Am Montag kommt aus dem Flecken Veru auch ein gut katholischer, aber unterrichteter Arzt, der von Riviere's Antworten nicht ganz befriedigt scheint und etwas von einer medizinischen Untersuchung verlauten läßt. Sogleich macht sich Riviere aus dem Staube. Einige Tage später wurde Riviere verhaftet. Jetzt sieht er in sicherem Gewahrsam und gesteht led den verübten Betrug. Er ist aus der Bretagne und schon zwölfmal gerichtlich verurtheilt worden. Er hatte sich krumm und lahm gestellt, um sein Bettlerhandwerk einträglicher zu machen, und war nach Lourdes mitgezogen und ließ sich in den „Fischteich“ tauchen. Zufällig glitt er aus und fiel bis an den Hals ins Wasser, dessen eisige Temperatur ihn dermaßen packte, daß er einen Schrei ausstieß und rief: „Ich bin geheilt!“ Seine früheren Öbner verhalten sich mäschenstill, glauben aber zum Theil heute noch an eine Verwechslung.“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Philharm. Gesellschaft in Laibach.) Einem in der Directionsabtheilung vom 8. d. M. gefaßten Beschlusse zufolge ist nunmehr festgesetzt, daß das Festkonzert zur Feier des 175jährigen Jubiläums der philharmonischen Gesellschaft am 22. d. M. im landschaftlichen Theater zu m Becken des Beethoven-Denkmal in Wien stattfinden werde. Wir werden nächster Tage das Programm des Konzertes bringen, können aber nicht umhin, schon heute mitzutheilen, daß das Konzert mit einem von unserem bei-

matlichen Geschichtsforscher August Dimik verfaßten Prologe eröffnet werden und daß dabei der 1. und 2. Theil der „Schöpfung“ von Haydn unter Mitwirkung des vollen Männer- und Damenchores der Gesellschaft und aller orchestralen Kräfte der Stadt sowie des hier bekannten Opernsängers Herrn Pollak aus Graz zur Ausführung kommen wird. Es steht uns demnach ein seltener Kunstgenuß in Aussicht. Wir werden uns denselben gewiß nicht entgehen lassen, sondern scharnweise ins Theater strömen. Gilt es ja doch in erster Linie, unsere Anhänglichkeit an die atterwürdige philharm. Gesellschaft zu beweisen, auf die jeder echte Laibacher stolz ist und stolz sein kann, gilt es ja doch, ein Steinchen zu dem Denkmal beizutragen, das in der Metropole Oesterreichs dem größten Tonmeister, dem unsterblichen Beethoven, unserem Ehrenmitgliede gesetzt werden soll! Das Festkonzert findet an einem ungeraden Tage statt, was wir im Interesse der Logenbesitzer schon heute mittheilen, damit bezüglich der Benützung der Logen rechtzeitig die Arrangements getroffen, eventuell die Syllage (Vormerkungen für Haupteis und Sperrkarte) übernimmt schon jetzt Herr Gesellschaftsleiter Karinger) besorgt werden können. Nach dem Festkonzerte im Theater findet im Kasino-Glaskalon ein Bankett statt, zu welchem sämtliche Mitglieder der Gesellschaft, das löbliche Offizierkorps und mehrere Vereine geladen werden. Als Vorsitzer arrangiert unser unermüdlicher Theaterdirektor Frischke Samstag den 20. d. M. eine Festvorstellung, bei welcher unter anderem lebende Bilder aus der Geschichte der Gesellschaft (z. B. die Wasserfahrt am Laibachflusse, Prinz Eugen von Savoyen, Erbhuldigung Kaiser Karl VI., Boduik's Eintritt in die Gesellschaft u. s. w.) zur Ausführung kommen werden. Unser heimatischer Dichter Penn hat das verbindende Gedicht verfaßt. Wie wir hören, soll anfänglich dieser Feier auch eine Festbroschüre, „Zur Geschichte der Musik in Krain“, verfaßt von unserem heimischen Historiografen Peter v. Kadics, herausgegeben werden. Die Feier verspricht demnach eine dem Rufe und der Bedeutung der ältesten musikalischen Gesellschaft Oesterreichs würdige zu werden. Daß alle Musikfreunde und insbesondere die Mitglieder mit Feuereifer das Unternehmen unterstützen werden, dafür bürgt uns die Vergangenheit. Wo die Philharmoniker ihr Banner entrollten, da fehlten bisher nie ihre Anhänger und Freunde!

— (Der strafgerichtliche Senat in Laibach) besteht im Jahre 1877 aus nachbenannten Functionären: I. Rathskammer: Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrath Johann Kaprey; Stellvertreter des Vorsitzenden: Landesgerichtsräthe: Zhuber von Odrog, Freih. v. Rechbach, Ritter v. Gariboldi; Richter: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Odrog, Freiherr v. Rechbach; Esajrichter: Landesgerichtsräthe: Ritter v. Gariboldi, Dr. Viktor Leitmaier, Johann Ribitsch, Ludwig Raunicher, Franz Kocovar. — II. Erkenntnisgericht für Hauptverhandlungen über Verbrechen und Vergehen: Vorsitzender: Landesgerichtspräsident Anton Gerscher; Stellvertreter des Vorsitzenden: Oberlandesgerichtsrath Johann Kaprey, Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Odrog, Freiherr v. Rechbach, Ritter v. Gariboldi; Richter: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Odrog, Freiherr v. Rechbach, Dr. Viktor Leitmaier, Franz Kocovar; Esajrichter: Landesgerichtsräthe: Ritter v. Gariboldi, Johann Ribitsch, Ludwig Raunicher, Franz Kocovar; Rathskellere: Karl Pessiat, Anton Vojsh; Landesgerichtsdjunkte: Christian Kauer, Franz Domsch, Dr. Albert Kraus, Ritter v. Strohl. — III. Berufungsgericht in Liebertretungen: Vorsitzender: Landesgerichtspräsident Anton Gerscher; Stellvertreter: Oberlandesgerichtsrath Johann Kaprey; Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Odrog, Freiherr v. Rechbach, Ritter v. Gariboldi; Richter: Landesgerichtsräthe: Zhuber v. Odrog, Freiherr v. Rechbach, Dr. Viktor Leitmaier, Franz Kocovar; Esajrichter: Landesgerichtsräthe: Ritter v. Gariboldi, Johann Ribitsch, Ludwig Raunicher, Franz Kocovar; Rathskellere: Karl Pessiat, Anton Vojsh; Landesgerichtsdjunkte: Christian Kauer, Franz Domsch, Dr. Albert Kraus, Ritter v. Strohl. — Die Stellvertreter des Vorsitzenden sowie die Esajrichter treten sowohl bei Verhinderung des Vorsitzenden oder eines Richters, wie auch bei gleichzeitiger Bildung mehrerer Senate in der angegebenen Reihenfolge ein.

— (Eine Vision.) Das scharfe Auge des „Slovenski Narod“ will im Lager Deutschlands Opposition bemerkt haben. In seiner neuesten Post: „Gegen die preussischen Deutschen“ läßt „Slov. Narod“ das annectierte „Etsch-

Lothringen“ in Szene treten, legt ihm den Daß gegen Deutschland, die Unzufriedenheit mit Deutschland in den Mund, läßt ihm das Klageged singen, daß während des sechsjährigen Bestandes der Deutschherrschaft in Etsch-Lothringen die Deutschen die Sympathien der Bewohner dieser Provinzen nicht erobert haben. „Slov. Narod“ citirt einen Wahlspruch, womit die Bewohner von Etsch angefordert werden, gelegentlich der Wahlen in den deutschen Reichstag keine Autonomisten, sondern nur Franzosen zu wählen. Hierdurch soll der Nachweis geliefert werden, daß der Germanismus nicht einen Schritt weiter zu verzeichnen hat. „Slov. Narod“ schließt sein Traumbild mit dem Rufe: „Also hat der Germanismus nichts ausgerichtet, die deutsche Sprache hat sich keine Freunde erworben, obgleich der Boden in Etsch-Lothringen eigentlich urdeutsch ist. Worin liegt die Ursache? Wir Slaven, Nachbarn der Deutschen, kennen diese Ursachen!“ Wir gratulieren dem „Slovenski Narod“ zu dieser, seinen Lesern aufgetischten gelungenen Poste. Den Splitter, der im Auge der Etscher und Lothringer vielleicht zu finden ist, nimmt „Slov. Narod“ wahr und besudelt dieses Ereignis; aber jenen Balken, der sich in neuester Zeit zwischen Serbien und Rußland angesetzt hat, der Serbien in neuester Zeit bestimmte, anstatt mit Rußland weiterzukämpfen, unmittelbar und direkt mit der Türkei zu verhandeln, übersieht „Ehren-Narod.“ Der Miß, welcher nun Serbien von der Freundschaft Rußlands trennt, wäre würdiger, von der Leiter „Narods“ besungen zu werden, als die Lage Etsch-Lothringens!

— (Ernennung.) Pius Freiherr v. Lazarini wurde zum Gerichts-Rusultanten in Krain ernannt.

— (Schwurgerichtssitzungen.) Reihenfolge der im Jahre 1877 bei den Gerichtshöfen in Krain abzuhaltenden Sitzungen: I. beim k. k. Landesgerichte Laibach: die erste am 5. Februar, die zweite am 4. April, die dritte am 4. Juni, die vierte am 6. August, die fünfte am 8. Oktober, die sechste am 3. Dezember; II. beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswerth: die erste am 5. März, die zweite am 4. Juni, die dritte am 3. September, die vierte am 3. Dezember.

— (Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen, betreffend: 1. Die Besetzung einer Oberaufseherstelle in der hiesigen Strafanstalt; 2. die Besetzung einer Kanzlistenstelle beim Bezirksgerichte in Reifnitz; 3. die Anlegung eines neuen Grundbuches für die Polana-Borsdorf; 4. die Besetzung der Notarstellen in Rudolfswerth, Großschätz, Ratlschach, Kronau, Röttling, Idria, Bippach, Feistritz, Paas, Senofetsch und Neumarkt; 5. die im Jahre 1877 stattfindenden Schwurgerichtssitzungen in Laibach und Rudolfswerth.

— (Eisenindustrie.) Das soeben abgelassene Jahr war für die gefamte österröische und speziell für die Eisenindustrie in Steiermark, Kärnten und Krain ein höchst unglückliches und man hat alle Ursache, dasselbe ohne Gram im Strome der Zeiten verschwinden zu sehen. Die Hoffnungen, welche man zum Beginne desselben noch hegen zu dürfen glaubte, haben sich nicht nur nicht erfüllt, sondern sind geradezu in das Gegenteil umgeschlagen. Die Preise der Eisenmaterialien, schon bei Beginn des Jahres gedrückt, erfuhren stetigen Rückgang und die Hochofenwerke konnten den bereits bedeutend restringierten Betrieb kaum mit großen Opfern ansrecht erhalten. Einzelne mußten trotzdem wegen Mangel an Absatz fast gestillt werden, und dürften wol für immer ausgedient worden sein! Den Rastrierwerken erging es im abgelassenen Jahre nicht besser. Auch sie konnten nur mit großen Opfern über dasselbe hinwegkommen und sie mußten Bestellungen zu Conditionen übernehmen und ausführen, welche bisher in der Geschichte der österreichischen Eisenindustrie unerhört waren. Auf die Abklarverhältnisse der Sensenwerke wirkte weniger die allgemeine geschäftliche Stagnation fähmend ein, als vielmehr die acute orientalische Krise. Zum Jahreschlusse hatte man zwar eine Haufe in Rohisen zu constatieren und wenn dieselbe auch vorläufig mit Mißtrauen zu betrachten ist, muß man sie doch mit aufrichtiger Freude begrüßen als ein Zeichen möglichen neuen Aufschwunges unserer schwergeprüften Industrie.

— (Für Landwirth.) Der Huchertisch wurde mit einer recht zeitgemäßen Gabe bereichert, nämlich mit dem „Jahrbuch für Weinbau und Agrikultur“ für das Jahr 1877, herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Josef Rosenzweig, Redacteur und Herausgeber der „Oesterreichisch-ungarischen Weinbau- und

"Agrikultur-Zeitung" und Mit-Redacteur Antonio dal Pia,
Wien, Stadt, Dorotheergasse 7. In dieser 188 Drucksseiten
umfassenden, in landwirthschaftlichen und namentlich in
weinbaureibenden Kreisen volle Beachtung verdienenden
Brotschüre finden wir folgende Materien besprochen: Wein-
bau, Kellerwirthschaft, Rebblaus, Weingarten-Düngung,
Kunsthwein, Weinsprit- und Cognac-Brennereien, landwirth-
schaftliche Genossenschaften, Kleingrundbesitz, Pferde-
und Bienezücht, Kohlen, Obstbau, Spargezücht, Dampfsutter,
Milchwirthschaft, Fischzucht, Kartoffelkultur, Forstwirthschaft,
landwirthschaftliche Statistik, landwirthschaftliches Maschinen-
wesen, Zuckersabrication, Bierbrauerei, Molkerei, praktische
und gemeinnützige Mittheilungen über Wein- und Obstbau,
Gerichte, Eisenbahnen, Lebensversicherungswesen, Hypothekar-
Institute, Sparkassen u. s. w. Bestellungen auf diese Novität
besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmahr & Bam-
berg.

(Aus dem Nachbarlande Kroatien.)
Die Novelle zum Executionsverfahren erhielt die a. h. San-
ction und wird dieselbe gleichzeitig mit den Gesetzen über
die Ortsgerichte und das Patenteverfahren nach durchgeführter
Reorganisation der Gemeinden in Wirksamkeit treten. —
Wie die „Agrarische Presse“ meldet, tauchen in Agram Ge-
richte über verweigerte Sanction des Landesbudgets, Dem-
mission des Banus und sämtlicher Sectionschefs, Ernem-
nung des Grafen Pejačević zum Banus auf. — Herr
Feller, Musikdirector in Triest, erwarb sich auch in einem
in Agram gegebenen Konzerte großen Beifall. Die Kritik
nennt den auch uns bestens bekannten Violinpieler „einen
Meister von großer Begabung, einen getreuen und gewissen
Interpreten der Componisten, bezeichnet sein Spiel als ein-
tiefes und inniges, begleitet mit edler tonvoller Vogen-
führung.“

(Aus der Bühnenwelt.) Tenorist Herr
Stoll erwarb sich als „Faust“ am Landestheater in
Prag großen Beifall. In Graz starb der hier wohlbekannte
Bühnenveteran Herr Stampfl.

(Landschaftliches Theater.) Auch die
gestrige Aufführung des Ausstattungsspiels „Die Reise
um die Erde in 80 Tagen“ war sehr gut besucht.
Im Namen mehrerer Theaterfreunde verleißen wir dem
Wunsche Ausdruck, daß zur Erzielung eines größeren Erfolges
bei den Bildern: „Metropolis“, „Schlangengrotte“ und
„Auf offenem Meere“ eine reichere Beleuchtung der Bühne
wesentliche Dienste leisten würde.

(Ueber den Stand der Pontebahn)
schreibt der „Monitore delle Str. Ferr.“: „Noch im Laufe
dieses Monats werden Delegierte Oesterreichs und Italiens
zusammentreten, um über verschiedene Angelegenheiten der
Pontebahn Beratungen zu pflegen. Der österreichische
Kaiserstaat wird dabei durch den Eisenbahndirector Herrn
Julius Loll und Italien durch den Eisenbahninspector Com-
mendatore Biglio vertreten sein. Auch die oberitalienische
Eisenbahngesellschaft wird an diesen Beratungen durch einen
Delegierten teilnehmen. Was den Bau der Pontebahn
betrifft, so schreitet derselbe rasch vorwärts und berechtigt
so zu den Hoffnungen, daß dieselbe bald dem Verkehr wird
übergeben werden können.“

Witterung.

Laibach, 10. Jänner.

Intensives Morgenroth, angenehmer, sonniger Tag,
schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 28°,
nachmittags 2 Uhr + 106° C. (1876 - 70°; 1875
- 80° C.) Barometer im Freien, 739.22 mm. Das
gestrige Tagesmittel der Temperatur + 8.5°, um 11.1°
über dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 10. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Bré, Herz, Neumann, Löwinger und
Marra, Kaufleute, Wien. — Reich, Berwaller, Kreuz. —
Mörtl, Agent, Klagenfurt. — Pfeffel, Gutbesitzer, Gallen-
feld. — Stern, Salach.
Hotel Elefant. Gimc, Unterkrain. — Loman, Smereč.
— Hofmann, Neubegg. — Rathhard, Neumarkt. —
Kobler und Kusner, Littai. — Ribitz und Lengyel, Ra-
nische. — Stufza, Cooperator, Raibach.
Sternwarte. Dereani, Großschisch.
Wairischer Hof. Gentilli, St. Daniel.

Gedenktafel

über die am 13. Jänner 1877 stattfindenden Ele-
ktionen.

- 3. Feilb., Berčan'sche Real., Brejze, BG. Laibach. —
- 3. Feilb., Janževič'sche Real., Čučjalska, BG. Gur'eb
- 3. Feilb., Starca'sche Real., Brunnorf, BG. Laibach
- 3. Feilb., Galar'sche Real., Sapotof, BG. Laibach. —
- 2. Feilb., Klun'sche Real., Deutschdorf, BG. Reifnitz. —
- 2. Feilb., Čerkar'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz. — 2. Feilb.,
- Perjatelj'sche Real., Hucifonec, BG. Reifnitz. — 2. Feilb.,
- Šitar'sche Real., Stožice, BG. Laibach. — 2. Feilb., Šliha'sche
- Real., St. Marein, BG. Laibach. — 2. Feilb., Strniška'sche
- Real., St. Marein, BG. Laibach. — 2. Feilb., Černe'sche
- Real., Unteršiška, BG. Laibach. — 3. Feilb., Magajna'sche
- Real., Kaltenfeld, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Lenarčič'sche
- Real., Radajnefelo, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Venlo'sche
- Real., Radajnefelo, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Tur-
šič'sche Real., Brezovica, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb.,
- Šikon'sche Real., Oberšičano, BG. Adelsberg. — 3. Feilb.,
- Čelhar'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg. — 3. Feilb.,
- Jagodič'sche Real., Grdb. B.-G. Krainburg, BG. Krain-
burg. — 3. Feilb., Loinitar'sche Real., St. Vencic, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Lantzig'sche Real., Ober-Jgg, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Pufelj'sche Real., Weingertl, BG. Laibach.
- 2. Feilb., Kojčat'sche Real., Vitje, BG. Laibach. —
- 2. Feilb., Ščobar'sche Real., Kallnitz, BG. Reifnitz. —
- 1. Feilb., Jerštinovec'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz. —
- 1. Feilb., Jugl'sche Real., Blutsberg, BG. Mötting. —
- 1. Feilb., Starasinič'sche Real., Krafing, BG. Mötting. —
- 1. Feilb., Pofega'sche Real., Strane, BG. Senofsch. —
- 1. Feilb., Čehovin'sche Real., Gotsche, BG. Wippach. —
- 1. Feilb., Jamšel'sche Real., Rože, BG. Wippach.

Theater.

Heute: Zum dritten male (ganz neu): Große außerordent-
liche Gastvorstellung des Ausstattungsspiels „Die Reise
um die Erde in 80 Tagen“, in 5 Akten (wir-
zeln Tableau) und einem Vorspiel von A. v'Emery und
Jules Verne. Deutsch von Treumann. Musik von Czerny.

Telegramm.

Wien, 9. Jänner. Sr. Majestät der Kaiser
ernannte den Podestà in Castelnovo, Georg Vojno-
vič, zum Präsidenten des dalmatinischen Landtages
und den Bürgermeister von Zara, Trigari, zu dessen
Stellvertreter.

Wien, 9. Jänner. Die „Politische Korrespon-
denz“ meldet aus Konstantinopel den 9. d.: Der
Verlauf der gestrigen Konferenz war unerwarteter-
weise nicht ungünstig. Corti, der Vertreter Italiens,
erinnerte die Türken daran, daß sie das Reform-
projekt Andrassy's implizite der Kommission seinerzeit
anstandslos angenommen haben, während sie jetzt
die bloß für ein Jahr projektierte internationale
Kommission hartnäckig zurückweisen. Marquis Salis-
bury unterstützte Corti's Ausführungen und wies
nach, daß die Konferenzvorschläge die prinzipiellen
Grundlagen des englischen Programms nicht über-
schritten. Hieran knüpfte sich eine conciliante Ver-
sammlung, bei welcher mehrere prinzipielle Punkte
erledigt wurden.

Konstantinopel, 9. Jänner. Die Türken sollen
in der gestrigen Konferenz angedeutet haben, sie
könnten eine Discussion auf Basis des Reform-
projektes Andrassy's annehmen. Möglich, daß morgen
die Discussion auf dieser Grundlage eingeleitet wird.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.
(1) 96

Uhren,

die besten und billigsten
der Welt. Nur N. 6.60
kostet eine gut regulierte,
richtig gehende, echt silberne Cylinderuhr. — Nur N. 9
eine silberne Ankeruhr. — Nur N. 16 eine silberne
Remontoiruhr, beim Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen.
— Nur N. 21 eine goldene Damenuhr sammt Stui.
Zu jeder Uhr geben wir einen Generaluhrschlüssel und
eine schöne passende Kette gratis. Für Echtheit und
pünktliches Gehen wird garantiert. Ausführliche Preis-
courante gratis. Nach auswärts gegen Nachnahme
oder Vorberhebung des Betrages. Adresse: Erporthaus
Bettelheim, Margarethenstraße 10, Wien (Schwenk's
Nachfolger). (609) 12-9

Carmelitaner Melissengeist

aus Venedig

1 Originalflasche 25 Kr. 5 B.

Nur bei

Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (82) 10-10

Künstliche Zähne und Gebisse
mit und ohne Luftdruck,
schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden
nach der neuesten Methode verfertigt und ohne
die Wurzeln zu entfernen schmerzlos eingesetzt.
Alle Operationen: Plombieren mit Gold
oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Rei-
nigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungs-
gemäss schonend ausgeführt bei
Zahnarzt Paichel
an der Hradetzkybrücke im „Mally'schen“
Hause, I. Stock. (652) 9

Glück auf nach Braunschweig!
Die 88.
Braunschweig. Landes-Lotterie
von hoher Regierung genehmigt u. garantirt,
enthält wieder Gewinne im Betrage von ca.
8 Millionen
700,000 Mark,
davunter event. 450,000 spec. 300,000
150,000 — 80,000 — 60,000 — 2 à
40,000 etc., die innerhalb weniger Monate
zur Entscheidung kommen.
Die 1. Ziehung beginnt schon
am 18. Jänner 1877
und versende hierzu Originallosse
1/1 1/2 1/4 1/8
zu D.-M. fl. 9.50 4.75 2.40. 1.20.
gegen Einlösung des Betrages (am Be-
rechnen per Postanweisung). Amtliche Plätze
jedem Theilnehmer gratis. Gewinnlisten
und Gewinnregister hienächst verlan-
den. Wiederverkäufer hat die Gewinne
eine der Aktien in dieser Branche) in der
früher für das mir so reichlich geschenkte
Vertrauen danke, bitte, mir solches bei der
schon eingetretenen starken Nachfrage durch
umgehende Debrez zu erneuern.
N. Reiss, Hauptcollecteur
in Braunschweig
Langerhof No. 8.

Wiener Börse vom 9. Jänner.

Staatsfonds.	Weib	Ware	Pfandbriefe.	Gelb	Ware
Sperr. Rente, 5% Pap.	61 80	61.40	Kug. 5% Pap.-Creditt.	105 50	106 --
do. do. 5% in Silber.	67 50	67.70	do. do. in 3% 3.	89 25	89 50
Rose von 1854	107 50	108 --	Nation. 5%	98 85	97 --
Rose von 1860, ganzl.	111 75	112 --	Eng. 5%.-Credittant.	85 --	85 25
Rose von 1860, fünfl.	121 50	122 50			
Prämienf. v. 1864	132 50	133 --			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Joseph-Bahn	90 80	91 --
			Oest. Nordwestbahn	88 25	88 50
			Elisenb.	57 --	57 25
			Staatsbahn	154 --	154 50
			Südbahn à 5 Pers.	94 --	94 25
			do. Bons	--	--
			Loose.		
			Credit v. Rose	161 50	162 --
			Stad. v. Rose	13 50	13 75
			Wechs. (3Mon.)		
			Kugsb. 100 Mark	61 80	61 40
			Frankf. 100 Mark	--	--
			Hamburg	--	--
			London 10 Pfd. Sterl.	135 70	135 80
			Paris 100 Francs	49 80	49 90
			Münzen.		
			Russ. Münz-Ducaten	6 98	6 99
			10-Francs-Stück	10 03	10 04
			Deutsche Reichsbant.	62 --	62 10
			Silber	114 80	114 90

Telegraphischer Kursbericht.
am 10. Jänner.
Papier-Rente 61.30 — Silber-Rente 67.60. — Gold-
rente 73.45 — 1860er Staats-Anlehen 112 --. — Bank-
actien 8 1/2. — Creditactien 141 --. — London 125.55. —
Silber 114.80. — R. I. Münzducaten 5.96. — 20-Francs
Stücke 10 1/2. — 100 Reichsmark 61.70.